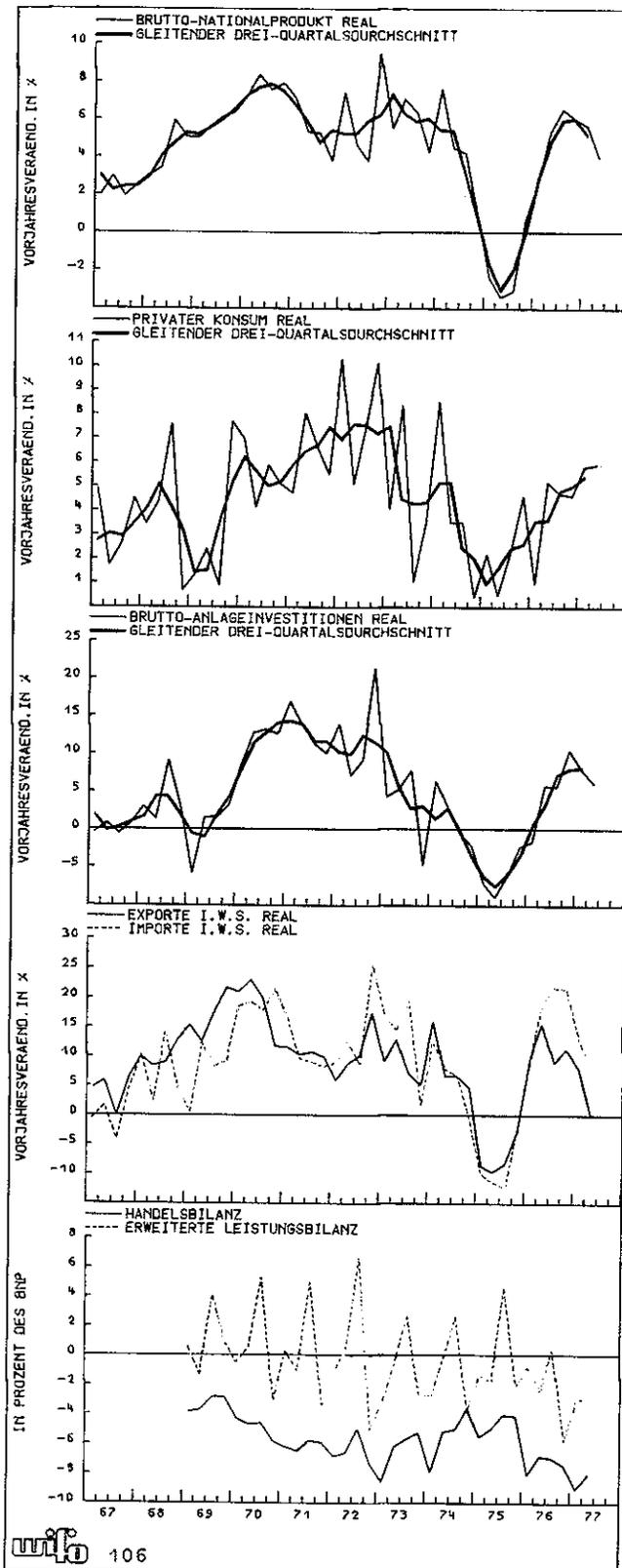
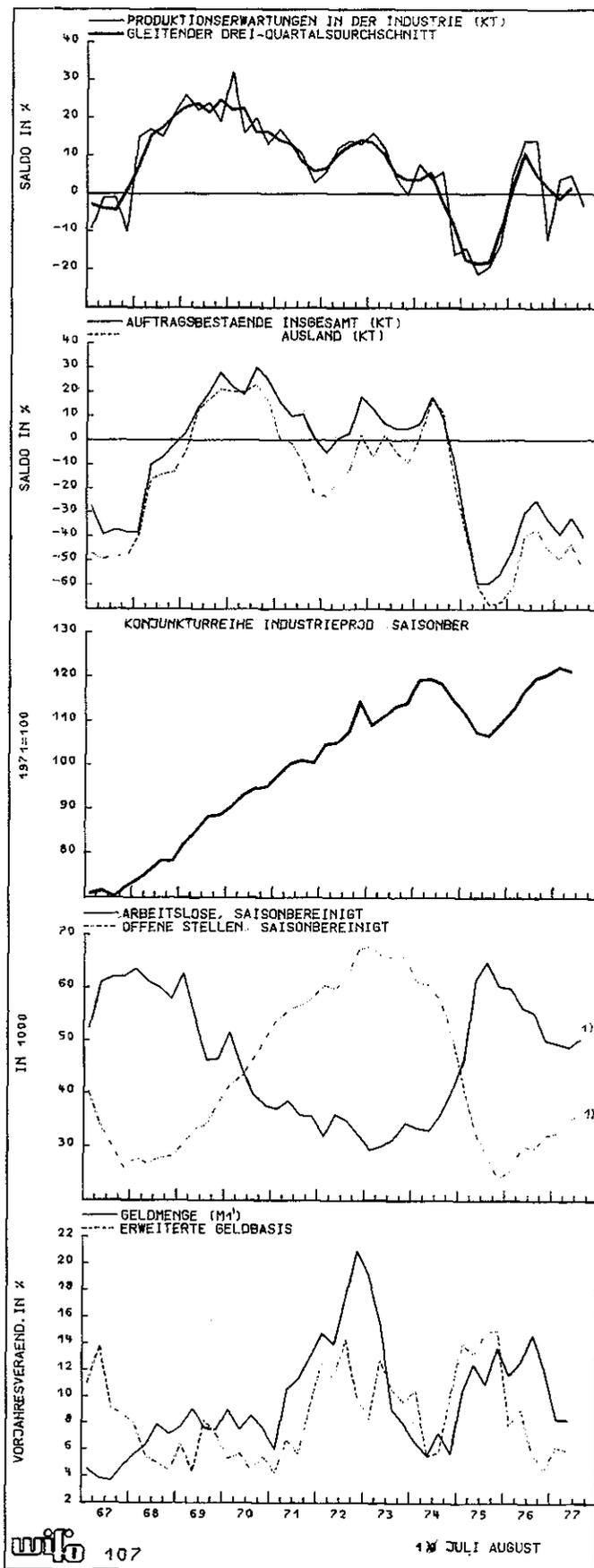


Die Konjunkturlage in Österreich

Abschwächung der österreichischen Konjunktur — Brutto-Nationalprodukt im II. Quartal real um 4% höher als im Vorjahr — Anzeichen einer Wende auf dem Arbeitsmarkt — Konsum stützt weiterhin die Konjunktur — Auslaufende Abschreibungsmöglichkeiten stimulierten Investitionen — Weiterhin Verschlechterung der Leistungsbilanz — Beabsichtigte Geldmengendrosselung eingetreten — Sinkende internationale Rohwarenpreise dämpfen Inlandspreise

Die österreichische Konjunktur ist nach einer nur kurzen Erholungsphase von 1½ Jahren bereits wieder in eine Abschwächungsphase eingetreten, ohne daß die Produktionskapazitäten im Durchschnitt wesentlich besser ausgelastet worden wären als in der Rezession 1975. Mit zunehmender Verlangsamung des Gesamtnachfragewachstums haben sich die volkswirtschaftlichen Ungleichgewichte vergrößert. Die Inlandsnachfrage war bei steigender Massenkaufkraft und zusätzlichem Entsparen sowie unter Ausnutzung steuerbegünstigter Investitionen ungebrochen rege. Sie wurde zu einem geringeren Teil durch Importe befriedigt als im Vorjahr. Die Dämpfung der Gesamtnachfrage kommt hauptsächlich von der deutlichen Abschwächung der Exportnachfrage. Die internationale Konjunktur hat sich, besonders in Europa, zum Teil auf Grund der bis vor kurzem in den meisten Staaten verfolgten restriktiven Wirtschaftspolitik nicht kräftig genug erholt und ist infolge ungenügender Investitionsimpulse abermals ins Stocken geraten. Der Welthandel wächst heuer nur halb so kräftig wie im Vorjahr. Die sehr konjunkturreaktive Industrie bekam den zunehmenden Ausfall an Exportnachfrage und die verschärfte Importkonkurrenz zusehends zu spüren. Das Defizit der Leistungsbilanz vergrößerte sich in erster Linie wegen der weiteren Verschlechterung der Handelsbilanz. Jedoch brachte auch die Dienstleistungsbilanz infolge einer schwachen Fremdenverkehrssaison nur eine geringe Entlastung. Die Leistungsbilanz kristallisierte sich neben der Budgetsanierung zum wirtschaftspolitischen Hauptproblem heraus. Aus diesem Grunde wurde ein Maßnahmenpaket in Aussicht gestellt, das, flankiert durch eine





entsprechende Lohnpolitik, zum Ziel hat, durch Abschöpfung von privater Kaufkraft sowohl die Importe zu drosseln als auch das Budgetdefizit zu verringern¹⁾.

Das Wachstum des Brutto-Nationalproduktes hat sich seit der Jahreswende saisonbereinigt verlangsamt. Im Vorjahrsvergleich fiel die Wachstumsrate von 5 1/2% im I. Quartal auf 4% im II. Quartal. Nur die Bereiche Bauwirtschaft, Energie und Handel stützten das Wachstum. Die Industrie produzierte im II. Quartal um 4 1/2% (nach +8 1/2% im I. Quartal) mehr als im Vorjahr. Saisonbereinigt war das Ergebnis des II. Quartals nicht höher als im I. Quartal. Im Juli lag das Produktionsniveau ebenfalls um 4 1/2% (Konjunkturreihe, arbeitstägig bereinigt zu unbereinigt im Verhältnis 7:3) höher als im Vorjahr. Die Unternehmererwartungen im Konjunkturtest von Ende Juli haben sich in Österreich (ebenso wie in den EG-Ländern) bei allen Indikatoren gegenüber der letzten Erhebung verschlechtert. In der Auftragsstatistik spiegelt sich ebenfalls die anhaltend schwache Nachfrage nach Industrieprodukten. Die Zuwächse der Auftragsbestände sind seit dem Frühjahr merklich gesunken.

Auf der Nachfrageseite dominieren der private Konsum (II. Quartal, real +6%) und die Investitionen (+6%). Die Konsumnachfrage stieg dank weiter zunehmenden Masseneinkommen und Kaufkraft-erhöhung durch freigewordene Prämienpargelder real gleich stark wie im I. Quartal. Infolge der verringerten Verschuldensbereitschaft und der ungünstigeren Konsumentenerwartung (Konsumklima) wäre mit keiner weiteren Belebung des Konsums zu rechnen. Doch werden auf Grund der geplanten Mehrwertsteuererhöhung erhebliche Vorziehkäufe getätigt werden. Das Wachstum der Ausrüstungsinvestitionen hat sich im II. Quartal weiter verlangsamt. Die Bauinvestitionen hingegen haben sich deutlich belebt, sie wurden vor allem durch die heuer noch gültige 50%ige vorzeitige Abschreibung stimuliert.

Auf dem Arbeitsmarkt haben sich bei immer noch hohem Beschäftigtenstand Anzeichen einer Wende bemerkbar gemacht. Der Beschäftigungszuwachs ist deutlich abgeflacht. Die Arbeitslosigkeit ist saisonbereinigt leicht gestiegen (Rate im August 19%). Auch das Angebot an offenen Stellen hat saisonbereinigt nachgelassen. Das inländische Preisniveau wurde (besonders auf der Großhandelsstufe) durch den auf den internationalen Rohwarenmärkten seit Frühjahr merklichen Preisverfall gedämpft.

¹⁾ Die genauen Maßnahmen werden in Monatsberichte 10/1977 beschrieben.

Brutto-Nationalprodukt im II. Quartal um 4% höher als im Vorjahr

Das reale Brutto-Nationalprodukt übertraf im II. Quartal den Vorjahrsstand real um 4% (ohne Land- und Forstwirtschaft um 4 1/2%). Damit hat sich die Abschwächung der Konjunktur, die sich bereits im I. Quartal anbahnte, fortgesetzt. Ausschlaggebend dafür war der Rückschlag der Auslandsnachfrage. Weit höhere Import- als Exportsteigerungen dämpften das Wachstum der Inlandsproduktion, insbesondere der Industrie. Nennenswerte Zuwächse erzielten nur die Versorgungsunternehmungen, der Handel und die Bauwirtschaft.

Entstehung des Brutto-Nationalproduktes (Real)

	Ø 1976	1976				1977	
		I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.
Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Industrie	8,9	3,4	8,4	13,3	10,4	8,5	4,3
Gewerbe	5,0	2,0	5,0	6,5	6,0	5,0	4,5
Bauwirtschaft	2,0	-3,0	3,0	3,0	2,7	3,5	5,5
Elektrizität, Gas, Wasser	-1,3	4,3	-7,8	-11,1	8,2	6,5	15,3
Verkehr	6,8	2,2	7,8	9,6	7,5	5,8	1,2
Handel	6,7	4,0	6,8	8,4	7,1	5,9	5,4
Einzelhandel	4,2	2,2	4,3	4,8	5,0	6,3	5,6
Großhandel	8,9	5,5	9,1	11,6	9,2	5,5	5,3
Öffentlicher Dienst	2,5	3,0	3,0	2,0	2,0	2,0	2,0
Sonstige Dienste	2,0	1,9	3,6	1,1	1,7	3,8	3,4
Brutto-Nationalprodukt ohne Land- u. Forstwirtschaft	5,4	2,6	5,5	6,7	6,4	5,9	4,4
Land- und Forstwirtschaft	2,8	3,7	2,5	3,9	1,6	2,0	-2,5
Brutto-Nationalprodukt	5,2	2,7	5,3	6,5	6,0	5,6	4,0

Bei unveränderter Zahl von Arbeitstagen war die reale Wertschöpfung der Industrie (ohne Energieerzeugung) um 4 1/2% höher als im Vorjahr (1. Halbjahr +6 1/2%). Saisonbereinigt bedeutet das eine Stagnation auf dem Niveau des I. Quartals. Die merkliche Abschwächung betraf alle Gruppen, am deutlichsten jedoch die Konsumgüterproduktion, obwohl sie noch immer höhere Vorjahrszuwächse erzielt als die Produktion von Investitionsgütern und Grundstoffen. Das Produktivitätswachstum ist von 6 1/2% im I. Quartal auf 2 1/2% gefallen. Dadurch erhöhte sich der Zuwachs der Arbeitskosten von 1% auf 7%. Im Juli erzeugte die Industrie (ohne Energie) arbeitstäglich bereinigt um 6% (unbereinigt +1 1/2%) mehr als im Vorjahr. Einer Stagnation im Bereich Bergbau und Grundstoffe standen Vorjahrszuwächse von 6% bei den Konsumgütern und 8% bei den Investitionsgütern gegenüber. Wegen gehäuften Auslieferungen von Maschinen im Juli ist die gesamte Industrieproduktion im Zweimonatsvergleich (Juni/Juli gegenüber April/Mai) saisonbereinigt nur 1 1/2% gewachsen.

Die Auftragsstatistik unterstreicht die Schwäche der Nachfrage nach Industrieprodukten. Bereits seit

Herbst 1976 verlangsamt sich die Auftragsdynamik. Nach einer vorübergehenden Erholung um die Jahreswende sind die Zuwächse der Auftragsbestände merklich kleiner geworden. Deutlich langsamer wachsen die Auftragsbestände im Maschinenbau, besonders die Auslandsaufträge. Nur die Elektroindustrie verzeichnet eine Verbesserung ihrer Auftragsbestände. Zu den Bereichen mit der schlechtesten Auftragslage zählen die Eisen- und Metallhütten sowie die Papiererzeugung bzw. -verarbeitung. Die Auftragseingänge aus dem Ausland entwickelten sich sowohl mit als ohne Maschinen relativ besser als jene aus dem Inland.

Die Verschlechterung in den Unternehmerurteilen über die Industriekonjunktur ist in Österreich nahezu parallel zu jener der EG-Staaten festzustellen. Alle Teilindikatoren im Konjunkturtest von Ende Juli haben sich verschlechtert. Gleichlautend mit der tatsächlichen Verschlechterung schätzen die Unternehmer die Auftragslage ungünstiger ein als zuvor (Saldo der gesamten Auftragsbestände -40; langjähriger Durchschnitt -7; Exportauftragsbestand: -53 gegen -17). Die Lagerbestände werden bereits wieder als zu hoch empfunden (+31 gegen +12). Die Kapazitätsauslastung wird ebenfalls ungünstiger beurteilt (+69 gegen +47). In den schlechteren Produktionserwartungen (-3 gegen +9) drückt sich schließlich die pessimistische Einschätzung der gegenwärtigen und künftigen Konjunkturaussichten aus.

Industrieproduktion

	Ø 1976	1976				1977 ¹⁾	
		III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Juli	
Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Bergbau und Grundstoffe	+ 8,8	+15,1	+ 9,3	+ 6,8	+ 0,6	- 0,8	
Bergbau und Magnesit	- 2,4	+11,4	+ 5,0	+ 4,5	-23,6	- 5,1	
Grundstoffe	-11,5	+16,0	+10,3	+ 7,2	+ 6,0	+ 0,2	
Investitionsgüter	+ 5,9	+10,5	+ 8,3	+ 6,5	+ 2,3	+ 8,1	
Vorprodukte	+ 9,0	+18,2	+14,4	+ 9,2	- 1,7	- 2,7	
Baustoffe	+ 5,9	+10,0	+12,6	+ 9,2	- 0,5	+ 0,3	
Fertige Investitionsgüter	+ 4,3	+ 6,6	+ 4,6	+ 4,3	+ 5,6	+17,5	
Konsumgüter	+ 7,6	+10,7	+10,0	+11,1	+ 6,2	+ 5,9	
Nahrungs- und Genußmittel	+ 4,4	+ 4,9	+ 2,0	+ 3,5	+ 3,2	+ 5,1	
Bekleidung	+ 5,0	+ 6,6	- 6,0	+ 8,8	+ 2,6	+ 6,0	
Verbrauchsgüter	+ 9,9	+14,6	+14,9	+11,8	+ 6,3	+ 5,1	
Langlebige Konsumgüter	+11,2	+17,3	+18,0	+20,6	+12,6	+ 7,9	
Industrieproduktion ohne Elektrizitäts- und Gasversorgung	+ 7,0	+11,2	+ 9,2	+ 8,7	+ 3,8	+ 5,9	
Zum Vergleich Nicht arbeitstäglich bereinigt	+ 8,1	+12,8	+ 9,7	+ 8,5	+ 4,3	+ 1,5	

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse.

Das verarbeitende Gewerbe trug im II. Quartal mit einer Wertschöpfung von 4 1/2% nur geringfügig weniger zum Wirtschaftswachstum bei als im I. Quartal (+5%). Besonders gut entwickelte sich das Bekleidungs- und das Holzverarbeitende Gewerbe. Schwä-

chen traten im chemischen sowie im ledererzeugenden und lederverarbeitenden Gewerbe auf.

Der Energiesektor war eine der Hauptstützen des Wirtschaftswachstums im II. Quartal. Die Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwirtschaft konnte ihre Wertschöpfung um 15 1/2% (1. Halbjahr +10 1/2%) steigern. Der Energiebedarf der Haushalte für Heizzwecke (infolge unterdurchschnittlicher Temperaturen im Frühjahr) stieg am kräftigsten. Aber auch die Energienachfrage im Verkehrssektor (erhöhte Treibstoffnachfrage nach den Benzinpreissenkungen) war viel höher als im Vorjahr. Der Zuwachs des Energieverbrauches der Industrie hat besonders wegen der geringen Produktionsleistung der energieintensiven Branchen (Eisenhütten, Papiererzeugung) abgenommen. Bei weit höherem inländischen Rohenergieangebot (+12%) als im Vorjahr, konnten die Energieimporte (-16%) stark gedrosselt werden. Die Wasserkraftwerke erzeugten dank guten Erzeugungsbedingungen um 27 1/2% mehr Strom; bei schwacher Inlandsnachfrage wurde daher die Stromerzeugung in kalorischen Kraftwerken eingeschränkt und der Ausfuhrüberschuß vergrößerte sich. Das Defizit des Energieaußenhandels (SITC 3) nahm daher im II. Quartal auf 4,5 Mrd. S ab (I. Quartal 4,9 Mrd. S).

Energie

	Ø 1976	1976			1977	
		III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	Juli
		Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Stromerzeugung	+ 0,4	- 7,6	+ 7,3	+ 5,9	+12,2	+10,5
Wasserkraft	-13,6	-25,6	+21,5	+32,3	+27,6	+35,5
Wärmeleistung	+29,3	+75,2	- 4,4	-17,5	-22,2	-40,9
Energieverbrauch	+ 6,5	+ 4,6	+11,6	- 1,2	+ 4,5	.
Strom ¹⁾	+ 7,1	+ 9,3	+ 5,9	+ 2,4	+ 5,1	+ 1,4
Mineralölprodukte ²⁾	+ 9,6	+ 5,8	+16,1	- 6,5	+11,9	-13,6
davon Treibstoffe	+ 2,0	- 2,4	+ 3,1	- 0,7	+ 9,2	- 0,0
Heizöl ³⁾	+14,1	+11,3	+22,8	- 9,4	+13,9	-23,8
Erdgas ⁴⁾	+14,4	+21,8	+ 3,1	+ 1,9	- 0,9	.
Kohle ⁵⁾	- 0,6	+ 0,2	+ 4,9	- 4,0	-14,9	-12,9

¹⁾ Ohne Pumpstrom. — ²⁾ Einschließlich Flüssiggas. — ³⁾ Einschließlich Gasöl für Heizzwecke. — ⁴⁾ Einschließlich dem Verbrauch der Raffinerien. — ⁵⁾ Ohne inländischen Koks

Die Baukonjunktur hat sich deutlich belebt. Im II. Quartal erzeugte die Bauwirtschaft real um 5 1/2% mehr als im Vorjahr, das entspricht einer saisonbereinigten Steigerung gegenüber dem Vorquartal um 3%. Getragen wird diese Belebung von der durch die vorzeitigen Abschreibungsmöglichkeiten (50% für 1977) stimulierten privaten Hochbautätigkeit (Gewerbe- und Industriebauten). Der geförderte Wohnbau entwickelte sich hingegen sehr schwach. Das Bauhauptgewerbe und das Bauneben-gewerbe (Umbauten, Installationen) waren besser ausgelastet als die zum Großteil von öffentlichen Aufträgen abhängige Bauindustrie. Für ein Anhalten

der guten Baukonjunktur sprechen ein steigender Auftragsbestand, die günstige Arbeitsmarktlage und optimistischere Ergebnisse des Konjunkturtestes.

Die Konjunkturabschwächung in den Produktionsbereichen spiegelt sich auch in einer Verlangsamung des Wachstums der Wertschöpfung des Verkehrs- und Nachrichtenwesens. Sie lag im II. Quartal real nur noch um 1% über jener des Vorjahres. Besonders betroffen war der Güterverkehr, da die Transportnachfrage sowohl auf Grund eines schwächeren Wachstums der Industrieproduktion als auch des Außenhandels rückläufig war. Die internationale Eisen- und Stahlflaute verringerte das Frachtaufkommen der Donauschifffahrt spürbar. Die Luftfracht dagegen konnte weiter gesteigert werden. Der Personenverkehr auf Bahn und Linienbussen schnitt trotz des relativ schwachen Reiseverkehrs gut ab.

Verkehr

	Ø	1977			
		1976	I. Qu.	II. Qu.	Juli
		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Güterverkehr der Bahn	n-t-km	+13,0	+ 6,2	- 5,5	-10,0
davon Binnen- und Außenhandelsverkehr	n-t-km	+15,1	+11,0	- 7,3	-12,9
Transit	n-t-km	+ 7,5	- 4,5	- 1,0	- 0,6
Güterverkehr österr. Schiffe	Tonnen	+ 1,3	+ 9,4	-16,3	+ 7,6
Luftfracht	kg	+13,4	+ 1,6	+ 8,9	-11,4
davon von und nach Österreich	kg	+21,0	+ 6,1	+11,5	- 8,2
Transit	kg	-24,3	-26,0	-14,6	-33,7
Neuzulassungen von Lkw	Stück	+48,1	- 7,0	+ 8,9	+43,0
Personenverkehr der Bahn	n-t-km	- 0,1	+ 1,2	+ 2,4	+ 0,4
Omni-bus-Überlandliniendienst	Beförderte Personen	+ 3,4	+ 3,8	+ 3,7	.
Passagiere im Luftverkehr	Beförderte Personen	+12,0	+12,5	+ 6,7	+ 6,4
Neuzulassungen von Pkw (einschl. Kombifahrzeuge)	Stück	+21,8	+10,0	+ 9,5	+28,5

Nach einer guten Wintersaison stagnierte der Reiseverkehr in der ersten Hälfte des Sommerhalbjahres. Im Juli (-3%) gingen die Nüchtigungen sogar absolut zurück. Nur die gute Inländer-nachfrage (+7%; Juli +7 1/2%) verhinderte einen tieferen Einbruch. Die Ausländer-nüchtigungen sanken um 1 1/2% bzw. 5%, obwohl die gesamte internationale Reiseverkehrsnachfrage heuer recht kräftig expandierte. Die starken Marktanteilsverluste im Ausländerreiseverkehr wurden durch die De-facto Aufwertung des Schilling gegenüber den wichtigsten Konkurrenzländern und die nunmehr politisch stabilere Lage in verschiedenen Mittelmeerländern verursacht. Entsprechend der Nüchtigungsentwicklung wuchsen die Deviseneinnahmen (II. Quartal +8%; I. Quartal +11 1/2%) schwächer als bisher. Die Devisenausgangstatistik weist eine kräftige Steigerung (von 10 1/2% im I. Quartal auf 21% im II. Quartal) aus, was die Leistungsbilanz stark belastete.

Die hohen Devisenausgänge beruhen weniger auf einer kräftigen Zunahme von Auslandsreisen (da der Binnenreiseverkehr sehr stark war), sondern auf wechselkursbedingten Warendirektimporten privater Haushalte.

Reiseverkehr

	1977			
	1976	I. Qu.	II. Qu.	Juli
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Nächtigungen insgesamt	- 0,8	+ 8,5	+ 4,0	- 3,1
davon Inländer	+ 0,1	+ 8,0	+ 5,2	+ 7,7
Ausländer	- 1,1	+ 8,8	+ 3,6	- 5,2
Deviseneingänge	+ 6,0	+ 11,5	+ 8,1	
Devisenausgänge	+ 14,2	+ 10,4	+ 21,1	

Im Handel stieg die Wertschöpfung im II. Quartal mit real +5 1/2% nur wenig schwächer als im I. Quartal (+6%). Der Großhandel erzielte im II. Quartal (+5 1/2%) real gleich hohe Zuwächse wie im I. Quartal. Es dominierten nach wie vor die Fertigwaren. Das Wachstum im Einzelhandel war dagegen im II. Quartal (+5 1/2%) geringer als im I. Quartal (+6 1/2%). Hier schnitten die dauerhaften Konsumgüter schlechter ab als im I. Quartal, die kurzlebigen Waren dagegen besser. Die Lagerbildung hat sich im Handel wieder verstärkt.

Die Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft war im II. Quartal um 2 1/2% (1. Halbjahr -1/2%) niedriger als im Vorjahr. Der Rückgang resultiert hauptsächlich aus einem geringeren Holzeinschlag (Windwurf im Vorjahr) sowie aus schlechten Obstbaurgebnissen. Die Bezüge der Landwirtschaft an Vorleistungen sind gestiegen. Die Getreideernte erbrachte durchschnittliche Erträge. Da das Angebot (hohe Lagerbestände aus der vorjährigen Rekordernte) den Inlandsbedarf übersteigen wird und die Exportchancen gedämpft sind, dürften in das nächste Wirtschaftsjahr erhebliche Reserven übernommen werden. Gute Erwartungen für die Ernte 1977/78 und hohe Lager lassen die Weltmarktpreise für Getreide weiter sinken. Der Absatz von Düngemitteln hat sich 1976/77 vom starken Rückschlag 1974 und 1975 erholt. Auf dem Fleischmarkt hielt die Tendenz zu einem rückläufigen heimischen Angebot an. Höheren Marktlieferungen an Schweinefleisch und Geflügel standen Rückgänge bei Rind- und Kalbfleisch gegenüber. Den Milchmarkt kennzeichnet nach wie vor ein Angebotsüberschuß bei schwacher Inlandsnachfrage und gesättigten Auslandsmärkten. Zur Finanzierung dieser Überschüsse wurde ab 1. September 1977 der Beitrag der Bauern und des Staates zum „Krisenfonds“ um je 5 g je Liter Milch erhöht. Das Defizit im Agraraußenhandel ist auch heuer weiter gestiegen. Die Investitionen der Landwirtschaft waren im II. Quartal (Traktoren, Landmaschinen +14 1/2%) sehr hoch.

Landwirtschaft

	1977 ¹⁾			
	1976	I. Qu.	II. Qu.	Juli
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Marktproduktion				
Rindfleisch	- 1,6	+ 6,8	- 2,6	- 16,7
Kalbfleisch	- 13,6	+ 4,9	- 2,0	- 18,2
Schweinefleisch	+ 9,7	+ 10,6	+ 6,2	+ 2,6
Jungmasthühner	+ 18,9	+ 2,3	+ 6,8	+ 12,4
Fleisch Summe	+ 5,7	+ 8,5	+ 3,3	- 3,9
Inlandabsatz Fleisch ²⁾	+ 4,4	+ 4,2	+ 4,1	- 4,8
Milchlieferleistung	+ 3,3	+ 6,8	+ 5,2	+ 5,1
Inlandabsatz				
Trinkvollmilch und Mischtrunk	+ 0,9	- 3,8	- 3,0	- 11,4
Butter	+ 0,7	- 12,3	- 2,1	- 7,2
Käse (ohne Importe)	+ 6,9	- 6,7	+ 2,7	+ 3,1
Marktleistung Brotgetreide				+ 7,8

¹⁾ Vorläufig. - ²⁾ Kalkuliert

Der Holzeinschlag der Forstwirtschaft entsprach im II. Quartal wieder dem mehrjährigen Durchschnitt. Die Schnittholzproduktion erreichte neue Rekordwerte. Der Absatz konzentrierte sich dank einer weiteren Belebung der Baukonjunktur wieder mehr auf das Inland. Die allgemeine internationale Konjunkturlaute und die zweimalige Abwertung der Währungen von Österreichs Hauptkonkurrenten (skandinavische Länder) führte zu einer Verringerung der Exportchancen.

Anzeichen einer Wende auf dem Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt hat in den letzten Monaten seine Dynamik verloren. Die deutlichste Abflachung geht von der Industrie aus, wo die Produktionsverlangsamung auch zu einer vorsichtigeren Beschäftigungsdisposition führte. Der zwar verringerte, aber noch immer deutliche Vorjahrsabstand der Gesamtbeschäftigung geht hauptsächlich auf die Expansion im Dienstleistungssektor und auf eine lebhaftere Baukonjunktur zurück. Die Schere zwischen offenen Stellen und Arbeitslosen beginnt sich wieder weiter zu öffnen.

Die Beschäftigung war im II. Quartal 1977 um 2,1% (I. Quartal +2,4%; August +1,8%) höher als im Vorjahr. Saisonbereinigt (gegen die Vorperiode) zeigt sich die Verflachung der Dynamik noch deutlicher: von +0,9% im I. Quartal auf +0,2% im II. Quartal und -0,0% im August. Die Beschäftigungszuwächse der Gastarbeiter haben sich ebenfalls verringert (April +16 1/2%; August +8 1/2%; Stand: 197.900), vorwiegend auf Grund der schwachen Industriekonjunktur.

Das Ungleichgewicht zwischen Arbeitslosen und offenen Stellen hat sich etwas vergrößert. Die saisonbereinigte Arbeitslosenrate ist seit Juni (1,7%) ständig gestiegen (Juli 1,8%; August 1,9%). Ebenfalls seit Juni sinkt die saisonbereinigte Zahl der offenen

Arbeitsmarkt

	%				Stand Ende August
	1976	I. Qu.	1977 II. Qu.	August	
Veränderung gegen das Vorjahr in Personen					
Beschäftigte	+29.400	+61.800	+57.200	+50.600	2 791 300
Veränderung in %	+1'1	+2'4	+2'1	+1'8	—
Gastarbeiter	-19.300	+21.200	+22.400	+15.900	197 900 ¹⁾
Arbeitslose	- 200	-14.600	- 5 500	- 1.400	29 400
Offene Stellen	- 1.800	+ 6 000	+ 5 300	+ 600	32 600
Arbeitslosenrate	2'0	2'7	1'4	1'0	—

¹⁾ Stand zur Monatsmitte

Stellen. Von den 29.400 Arbeitslosen Ende August waren 1.700 Jugendliche (15- bis 19jährige), was etwa dem Vorjahrsniveau entspricht. Die Verringerung des Stellenangebotes betrifft die Frauen besonders stark.

Konsum stützt weiterhin die Konjunktur — Auslaufende Abschreibungsmöglichkeiten stimulierten Investitionen

Die Nachfrageentwicklung war im II. Quartal durch eine leichte Abschwächung des Zuwachses der realen *Inlandsnachfrage* gekennzeichnet (verfügbares Güter- und Leistungsvolumen +7% nach +8% im I. Quartal). Nach Ausschaltung des Lageraufbaues, der sich verringerte (Wachstumsbeitrag 1½ gegenüber 2½ Prozentpunkten im I. Quartal), wuchs die inländische Endnachfrage (Konsum, Investitionen) in beiden Quartalen gleich stark (+5½%). Bei deutlich nachlassender Gesamtnachfrage (verfügbares Güter- und Leistungsvolumen plus Exporte i. w. S. +5% gegenüber +8% im I. Quartal) — auf Grund der rapiden Verschlechterung der Exportentwicklung (+½% gegenüber +8%) — hat sich die inländische Nachfrage nach heimischen Gütern und Diensten (verfügbares Güter- und Leistungsvolumen minus Importe i. w. S. +6½% gegenüber +4% im I. Quartal) merklich belebt. Das bedeutet auch, daß

Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage (Real)

	1976				1977		
	1976 I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	
Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Privater Konsum	4 0	1 0	5 2	4 7	4 6	5 8	5 9
Öffentlicher Konsum	2 5	3 0	3 0	2 0	2 0	2 0	2 0
Brutto-Anlageninvestitionen	5 7	-1 6	5 8	5 7	10 4	7 9	6 1
davon Ausrüstungen	10 9	-0 4	9 6	10 6	22 3	11 8	7 0
Bauten	2 0	-3 0	3 0	3 0	2 7	3 5	5 5
Lagerbildung in Mrd. S ¹⁾	(13 5)	(8 4)	(2 1)	(1 2)	(1 8)	(10 8)	(3 6)
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	7 6	2 7	6 5	11 1	9 6	7 9	6 9
Exporte i. w. S. ¹⁾	11 3	9 7	15 5	9 0	11 3	8 0	0 3
Minus Importe i. w. S. ¹⁾	17 9	9 4	18 6	21 7	21 5	13 4	7 5
Brutto-Nationalprodukt	5 2	2 7	5 3	6 5	6 0	5 6	4 0

¹⁾ Außenbeiträge mit Hilfe der neuen Preisindizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes berechnet.

sich das Wachstum der Importe i. w. S. (+7½% gegenüber +13½% im I. Quartal) rascher verlangsamt hat als jenes der Inlandsnachfrage. Der kontraktive Effekt des Außenbeitrages (Exporte i. w. S. minus Importe i. w. S.) hat sich gegenüber dem I. Quartal (-2½ Prozentpunkte) etwas vergrößert (-3 Prozentpunkte), wobei die Verschlechterung auf den geringeren Wachstumsbeitrag der Exporte i. w. S. zurückgeht.

Der *private Konsum* war im II. Quartal nominell um 12% (1. Halbjahr +12½%) und real um 6% (+6%) höher als im Vorjahr. Die kräftige Konsumnachfrage erklärt sich einerseits aus den weiter gestiegenen Masseneinkommen (+11½%; I. Quartal +9%) und andererseits durch das (allerdings geringere als im I. Quartal) Entsparen wegen der fälligen Prämienpargelder. Die Nettoeinlagen auf Sparkonten von Wirtschaftsunternehmungen und Privaten (einschließlich Prämienpargelder) waren im II. Quartal bereits wieder um 6% (I. Quartal -41½%) höher als im Vorjahr. Die Verschuldensbereitschaft hat analog zu einer leichten Verschlechterung des Konsumklimas abgenommen. Die Importquote des privaten Konsums ist wieder gestiegen (II. Quartal +27½%). Das bisher kräftige Nachfragewachstum nach dauerhaften Konsumgütern hat etwas zugunsten der nichtdauerhaften nachgelassen. Real wurde um 9½% (I. Quartal +8½%) mehr für neue Personenkraftwagen ausgegeben als im Vorjahr. Daneben gingen optische und feinmechanische Erzeugnisse und Fahrräder gut. Bei den nichtdauerhaften Konsumgütern und Diensten dominierten die Ausgaben für Beheizung und Beleuchtung (ungünstige Witterung) sowie jene für Auslandsreisen.

Die *Brutto-Anlageinvestitionen* waren nominell um 12% (1. Halbjahr +11%) und real um 6% (+7%) höher als vor einem Jahr. Das Wachstum der Ausrüstungsinvestitionen (real +7%; 1. Halbjahr +9%) hat sich weiter verlangsamt. Auffallend viel investierte die Landwirtschaft (+14½%; davon Traktoren +11½%). Von den nichtlandwirtschaftlichen Straßenfahrzeugen (+10%) gab es besonders kräftige Zuwächse bei Anhängern (+206½%), Spezialfahrzeugen (+15½%) und Lastkraftwagen (+15%). Die Investitionen von Maschinen und Elektrogeräten (+6%; 1. Halbjahr +10%) haben sich dagegen abgeschwächt. Eine deutliche Belebung gab es im II. Quartal bei den Bauinvestitionen (real +5½%; 1. Halbjahr +5%), die sich — stimuliert durch die Möglichkeit der 50%igen vorzeitigen Abschreibung für dieses Jahr — vor allem auf die rege Bautätigkeit im privaten gewerblich-industriellen Hochbau stützt.

Der *Außenhandel* wird zusehends zum wirtschaftlichen Hauptproblem. Die neuerliche interna-

tionale Konjunkturflaute, die Verschärfung des Konkurrenzkampfes (im Ausland und in Österreich) nach dem Wegfall der Industriezölle im europäischen Wirtschaftsraum sowie die international wechselnde Situation der Währungsparitäten lassen die Strukturprobleme im österreichischen Außenhandel immer schärfer zutage treten. Die Zuwächse haben sich seit der Jahreswende verlangsamt, bei den Exporten (II. Quartal nominell +8%, real +1/2%) jedoch rascher als bei den Importen (+12%, +6%). Die Marktanteile haben sich zuungunsten der österreichischen Wirtschaft verschoben. Im Juli (Exporte nominell +4 1/2%, real +3%; Importe +17%, +12%) hat sich dieser Trend fortgesetzt. Nur die Exporte in die Entwicklungsländer und in die Industriestaaten in Übersee konnten im II. Quartal weiter gesteigert werden. Dagegen verlangsamte sich das Wachstum der Exporte in die EG und in die Oststaaten. In die OPEC-Staaten und in die EFTA wurde sogar weniger ausgeführt als im Vorjahr. Gegenüber der EFTA zeigt sich ein deutlicher Integrationseffekt sowohl bei den Exporten (II. Quartal -0%; Juli -7 1/2%) als auch bei den Importen (+11%; +2 1/2%). Die Handelsverlagerung zu den EG ist jedoch auf Grund der ungleichen Konkurrenzverhältnisse nicht völlig gelungen. Auf der Importseite ist der Druck stärker (+12 1/2%; Juli +25%) als die Exportmöglichkeiten Österreichs in die EG (+11%; +10%) sind. Die Ver-

langsamung im Exportwachstum konzentrierte sich auf die Warengruppen Nahrungs- und Genußmittel sowie Halbfertigwaren (im Juli auch Rohstoffe). Von den Fertigwarenexporten, die noch relativ kräftig wachsen, profitierten vor allem die Konsumgüter, während die internationale Investitionsschwäche die Investitionsgüterexporte dämpfte.

Das Einfuhrwachstum wird von den Fertigwaren (II. Quartal +13%; Juli +28 1/2%), besonders aber von den Investitionsgütern (+21%; +27%) dominiert. Ab Juli wurden integrationsbedingt auch wieder verstärkt Konsumgüter (+29 1/2%; II. Quartal +10%) importiert. Deutlich spürbar wird der Zolleffekt bei den Personenkraftwagen-Importen (wertmäßig: II. Quartal -9 1/2%; Juli +110%).

Die Situation der Zahlungsbilanz hat es im Herbst notwendig erscheinen lassen, eine Politik ins Auge zu fassen, die die Binnennachfrage und damit die Importnachfrage dämpft, ohne den Weg einer Wechselkursanpassung zu beschreiten. Es wurden im wesentlichen steuerpolitische Maßnahmen (zweites Abgabenänderungsgesetz; dritter Mehrwertsteuersatz) geplant. Flankiert sollen sie von einer in Aussicht gestellten zurückhaltenden Lohn- sowie einer restriktiven Kreditpolitik werden. Man erhofft sich davon sowohl eine Verbesserung der Zahlungsbilanz als auch eine Verringerung des Budgetdefizites. Das Defizit der Leistungsbilanz hat sich in den ersten sieben Monaten verglichen mit dem Vorjahr um 9 Mrd. S auf 21 2 Mrd. S erhöht. Die Verschlechterung der Leistungsbilanz hat ständig zugenommen (I. Quartal +52 1/2%; II. Quartal +70%). Da die Ausgaben der Österreicher im Ausland doppelt so stark

**Außenhandel
(Nominell)**

	1977			
	1976	I Qu.	II Qu.	Juli
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Ausfuhr insgesamt	16 3	13 8	7 9	4 5
Nach Obergruppen				
Nahrungs- und Genußmittel	20 3	-11 8	-14 3	-12 2
Rohstoffe	32 7	16 2	14 7	1 4
Halbfertige Waren	8 2	21 7	7 0	2 7
Fertigwaren	16 6	12 3	8 6	6 8
davon Investitionsgüter	15 1	4 9	5 1	-4 0
Konsumgüter	17 5	17 2	10 9	13 5
Nach Ländergruppen				
EG ¹⁾	22 9	16 3	11 1	10 2
EFTA ¹⁾	10 0	16 5	-0 1	7 4
Oststaaten	3 0	8 1	1 5	13 9
OPEC-Staaten	65 2	22 1	-13 2	-5 9
Einfuhr insgesamt	26 1	17 9	11 8	16 8
Nach Obergruppen				
Nahrungs- und Genußmittel	23 3	13 9	25 9	8 4
Rohstoffe	19 6	8 7	0 7	1 6
Halbfertige Waren	22 3	27 5	14 9	-2 3
Fertigwaren	29 9	18 8	13 1	28 6
davon Investitionsgüter	29 8	22 7	20 8	27 0
Konsumgüter	30 0	17 3	9 8	29 4
Nach Ländergruppen				
EG ¹⁾	28 3	19 4	12 7	24 9
EFTA ¹⁾	15 7	13 6	11 3	2 6
Oststaaten	17 8	16 0	7 2	-0 8
OPEC-Staaten	30 3	-20 4	-18 7	7 7

¹⁾ In der Abgrenzung 1973.

Zahlungsbilanz¹⁾

	1976		1977	
	II. Qu.	Juli	II. Qu.	Juli
	Mill S			
Handelsbilanz ²⁾	-53.236	-11.778	-4.690	-14.654
Reiseverkehr	+26.350	+5.833	+5.215	+5.131
Sonstige Dienstleistungen	-1.155	-377	-33	-716
Bilanz d. Transferleistungen	+948	+209	+5	-148
Bilanz der laufenden Transaktionen	-27.093	-6.113	+497	-10.387
Statistische Differenz	+10.779	+2.019	+1.362	+4.977
Erweiterte Leistungsbilanz ³⁾	-16.314	-4.094	+1.859	-5.410
Langfristiger Kapitalverkehr	-1.261	+1.354	+20	+3.359
Kurzfristiger nicht-monetärer Kapitalverkehr	-737	-650	+194	+253
Veränderung d. Währungsreserven der Kreditunternehmen ⁴⁾	+14.997	+3.977	+990	+626
Reserveschöpfung ⁵⁾	-3.554	+450	-110	-540
Veränderung d. Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank	-6.869	+1.037	+2.954	-1.711

¹⁾ Vorläufige Zahlen. - ²⁾ Einschließlich der nicht-monetären Goldtransaktionen, Transitgeschäfte und Adjustierungen. - ³⁾ Laut Interpretation der Oesterreichischen Nationalbank ist der überwiegende Teil der Statistischen Differenz der Leistungsbilanz zuzurechnen. - ⁴⁾ Abnahme: +; Zunahme: -. - ⁵⁾ Bewertungsänderungen, Monetisierung von Gold.

stiegen wie die Einnahmen aus dem Auslandsreiseverkehr, kam von den Dienstleistungen keine spürbare Entlastung. Die zunehmende Passivierung der Handelsbilanz (erste sieben Monate —37,3 Mrd. S; +27%) schlug sich somit in hohem Maß in der Leistungsbilanz nieder. Das Defizit der um die Statistische Differenz erweiterten Leistungsbilanz (erste sieben Monate —9,6 Mrd. S) hat sich nahezu verdreifacht. Im langfristigen Kapitalverkehr flossen in den ersten sieben Monaten mit netto 4,6 Mrd. S um fast 3 Mrd. S mehr zu als im Vorjahr. Dominierend war bei den Kapitalimporten wieder die öffentliche Hand. Die offiziellen Währungsreserven (ohne Swaps) haben in den ersten acht Monaten geringfügig zugenommen, allerdings schwächer als im Vorjahr.

Die beabsichtigte Drosselung des Geldmengenwachstums ist in den letzten Monaten wirksam geworden. Saisonbereinigt verringerte sich das Geldvolumen seit Mai. Im Juli ist M1' (+5%) erstmals seit Anfang 1975 langsamer gewachsen als die Inflationsrate. Nahezu ohne Wirkung blieb die monetäre Restriktion auf die Geldmenge M3' (Juli +15%); die Termineinlagen wurden weiter kräftig ausgeweitet, das Wachstum der gesamten Spareinlagen ging etwas zurück, wobei sich die Verringerung der Sparneigung nur auf die Prämiensparguthaben auswirkte. Die ab Ende Juni geltende Limes-Regelung wurde eingehalten.

Die erweiterte Geldbasis war im Juli (+6%) saisonbereinigt kaum höher als im Februar. Die Auslands-

komponente ging infolge der ungünstigen Zahlungsbilanzlage zurück. Um die Liquiditätsverknappung der Banken zu verringern, wurde die Inlandskomponente der Geldbasis ausgeweitet, d. h., die Notenbankverschuldung der Kreditunternehmen stieg kräftig. Als Indikator für die knappe Liquiditätslage gilt der Geldmarktsatz (August 7^{3/8}%).

Die Steuereinnahmen des Bundes waren im II. Quartal brutto um 12^{1/2}% (I. Quartal +4^{1/2}%) höher als im Vergleichszeitraum des Vorjahres; netto verblieben dem Bund um 16% mehr (I. Quartal +4^{1/2}%). Die voraussichtlichen Abweichungen zwischen Voranschlag und tatsächlichen Eingängen wären allerdings erheblich überschätzt, wenn das Steueraufkommen des 1. Halbjahres mit sechs Zwölftel der veranschlagten Steuereinnahmen verglichen würde, weil von Jänner bis Juni auf Grund des 10-Jahres-Durchschnittes brutto 46,54% und netto nur 44,85% der Jahreseinnahmen zu erwarten sind.

Im II. Quartal erbrachten die Steuern vom Einkommen um 12% höhere Einnahmen (I. Quartal +12%), wobei das Lohnsteueraufkommen um 25% stieg, die Erträge an gewinnabhängigen Steuern hingegen nahezu stagnierten (+^{1/2}%), weil sich noch die Folgen der Rezession auswirkten. Unter den Steuern von der Einkommensverwendung (II. Quartal +12^{1/2}%; I. Quartal —^{1/2}%) lag das Aufkommen an Mehrwertsteuer um 8^{1/2}% höher. Die gesamten Umsatzsteuereinnahmen (+8%) wurden durch die Investitionssteuer gedämpft, deren Erträge durch die Auswirkungen der Aussetzung im Jahre 1976 geringer als im Vorjahr waren. Die speziellen Verbrauchsteuern nahmen im II. Quartal um 11% zu, wobei vor allem die Tabaksteuer (+15^{1/2}%) hohe Einnahmen erbrachte. Die Erträge an Gebühren haben sich auf Grund der Erhöhungen mehr als verdoppelt. Auch die Einfuhrabgaben stiegen im II. Quartal kräftig (+18^{1/2}%), vor allem weil die Zolleinnahmen nicht durch Zollsenkungen gedämpft wurden und daher um 18% höher als im Vorjahr waren.

Im Juli stiegen die Steuereinnahmen des Bundes brutto um 8%, auf Grund hoher Überweisungen verblieben netto nur um 1^{1/2}% mehr. Unter den Steuern vom Einkommen (+18^{1/2}%) waren die Lohnsteuererträge um 21^{1/2}% höher, die gewinnabhängigen Steuern erbrachten um 13% mehr, wobei aus der Körperschaftsteuer erheblich höhere Einnahmen als im Vorjahr erzielt wurden, aus der Einkommensteuer hingegen weniger (—9^{1/2}%). Die Steuern von der Einkommensverwendung (+4%) wurden durch die Mehrwertsteuer gedämpft, deren Aufkommen im Juli um 1% unter jenem des Vorjahres lag. Auch die speziellen Verbrauchsteuern stiegen unterdurchschnittlich (4^{1/2}%), weil die Einnahmen an Mineral-

Geld und Kredit

	1976		1976		1977	
	II Qu.	Juli	II Qu.	Juli	II Qu.	Juli
Veränderung gegen die Periode in Mill. S						
<i>Kreditunternehmen</i>						
Kassenliquidität	+ 877	+ 96	+1 216	+ 3 020	—1 601	
Notenbankverschuldung	+ 8 497	— 1 880	+ 70	+ 5 459	— 552	
Durchschn. aus Tagesraten	+12 253	+ 522	+ 35	+ 4 703	—1 241	
Netto-Devisenposition	—14 997	— 3 977	— 990	— 626	+2 127	
<i>In- und ausländische liquide Mittel, netto</i>						
Mittel, netto	—22 617	— 2 001	+ 156	— 3 075	+1 078	
Inländische Direktkredite	+79 305	+18 061	+6 768	+24 870	+4 683	
Titrierte Kredite	+22 100	+ 2 070	+3 678	+ 5 797	+1 949	
Geldkapitalbildung	+75 135	+ 8 590	+6 596	+15 679	+4 802	
davan Spareinlagen	+53 758	+ 7 454	+4 062	+ 8 148	+3 327	
Geldvolumen (M1') ¹⁾	+10 347	+11 261	+1 066	+11 075	—1 108	
Ø						
1977						
1976 Ø I. Qu. Ø II. Qu. Juli						
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Erweiterte Geldbasis ²⁾	+ 6,7	+ 6,1	+ 5,9	+ 6,0		
M1' (Geldvolumen)	+12,7	+ 8,3	+ 8,2	+ 5,2		
M2' (M1' + Termineinlagen)	+14,9	+10,8	+12,5	+ 9,6		
M3' (M2' + nicht geförderte Spareinlagen)	+16,1	+15,7	+16,3	+15,2		

¹⁾ M1' = M1 abzüglich der „in das Geldvolumen einzurechnenden Verbindlichkeiten der Oesterreichischen Nationalbank“ und abzüglich Gold- und Silbermünzenumlauf. — ²⁾ Banknoten- und Schemdemünzenumlauf ohne Gold- und Silbermünzenumlauf + Sichteinlagen der Kreditunternehmen bei der Oesterreichischen Nationalbank, bereinigt um Veränderungen von Mindestreservesätzen.

ölsteuern um 6½% geringer als im Vorjahr waren. Der Rückgang ist ausschließlich durch eine Verschiebung im Überweisungsrythmus bedingt. Die Einfuhrabgaben waren infolge der mit 1. Juli in Kraft getretenen Zollsenkungen rückläufig. Sie lagen insgesamt um 6½% unter dem Vorjahrswert, wobei die Zolleinnahmen um 9% geringer waren.

Abgabenerfolg des Bundes

	Ø 1976	1977			
		I. Qu.	II. Qu.	Juni	Juli
		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Steuereinnahmen brutto	+ 9,2	+ 4,6	+12,5	+ 8,3	+ 8,0
Steuereinnahmen netto	+ 9,5	+ 4,6	+16,2	+ 7,3	+ 1,7
Steuern vom Einkommen	+ 5,5	+12,0	+12,0	+10,6	+18,7
Steuern von der Einkommensverwendung	+13,8	- 0,4	+12,7	+ 6,0	+ 4,0
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+11,7	- 0,5	+ 9,4	+ 1,9	- 7,7
Einfuhrabgaben	- 9,3	+10,5	+18,5	+ 9,2	- 6,7

Die Preise auf den internationalen Rohwarenmärkten gaben seit Frühjahr 1977 infolge der Abschwächung der Rohstoffnachfrage stark nach. Dies wirkte dämpfend auf die inländischen Großhandelspreise. Der Vorjahrsabstand verringerte sich von 4,1% im I. Quartal auf 3,9% im II. Quartal und 2,1% im August. Am stärksten schlug sich der internationale Preisrückgang auf den Großhandelspreis von Rohwaren nieder. Jener von Nahrungs- und Genussmitteln wurde dagegen im II. Quartal vom Nachlassen der Weltmarktpreise noch nicht berührt.

Der Anstieg der Verbraucherpreise hat sich von Quartal zu Quartal verlangsamt (I. Quartal +5,9%, II. Quartal +5,5%). Im August betrug der Vorjahrsabstand 5,5% (ohne Saisonprodukte +5,7%). Ver-

glichen mit dem Vormonat hat sich der Preisaufrtrieb verringert (+0,1%; ohne Saisonprodukte +0,3%). Eine noch stärkere Dämpfung verhinderte bis vor kurzem die Preisexplosion von Kaffee (+75%). Der Einfluß des Kaffeepreises auf die Inflationsrate betrug ¾ Prozentpunkte.

Das Tariflohniveau der Gesamtwirtschaft stieg nach 8,7% im I. Quartal im II. Quartal um 9,7%. Die effektiven Pro-Kopf-Einkommen der Beschäftigten wuchsen im II. Quartal um 10,6%, womit bei niedrigerer Inflationsrate die Realeinkommen um ca. 5% stiegen. Die Brutto-Lohndrift war unmittelbar nach der Lohnrunde im Frühjahr positiv (+1%).

Die Effektivverdienste der Industrie erhöhten sich im II. Quartal um 10,8% und lagen damit deutlich über den Tariflohnveränderungen (Mindestlöhne +9,8%; Istlöhne zwischen +7% bis +8%). Gründe dafür waren die starken Ausweitungen der Sonderzahlungen und vermehrte Überstundenleistung wegen Verlängerung des Mindesturlaubes. Ohne Sonderzahlungen stiegen die Monatsverdienste um 9,8% (Stundenverdienste +9,2%). Die Nettodrift ohne Sonderzahlungen war entsprechend der nicht sehr günstigen Arbeitsmarktlage negativ (-0,7%).

In der Bauwirtschaft lagen die Brutto-Monatsverdienste im II. Quartal um 11,6% über dem Vorjahr. Zu diesem kräftigen Zuwachs trugen hohe Überstundenleistungen wegen der sich belebenden Baukonjunktur und ein Vorjahrsvergleichseffekt bei (der Lohnabschluß nach elf Monaten führte zu einem Sprung im April). Die Lohndrift je Stunde war mit -1,2% weiterhin negativ.

Preise

	Ø 1976	1977			
		I. Qu.	II. Qu.	Juli	August
		Veränderung in %			
Großhandelspreisindex					
gegen das Vorjahr	+5,9	+4,1	+3,9	+4,1	+2,1
gegen den Vormonat				+0,1	-1,2
gegen das Vorquartal		+2,1	+1,4		
Großhandelspreisindex ohne Saisonprodukte					
gegen das Vorjahr	+5,0	+4,8	+3,6	+3,0	+2,2
gegen den Vormonat				-0,3	-0,4
gegen das Vorquartal		+0,8	+1,2		
Verbraucherpreisindex					
gegen das Vorjahr	+7,3	+5,9	+5,5	+6,1	+5,5
gegen den Vormonat				+0,4	+0,1
gegen das Vorquartal			+1,1		
Verbraucherpreisindex ohne Saisonprodukte					
gegen das Vorjahr	+7,0	+5,7	+5,6	+5,7	+5,7
gegen den Vormonat				+0,3	+0,3
gegen das Vorquartal			+1,2		

Löhne

	Ø 1976	1977			
		I. Qu.	II. Qu.	Juli	August
		Veränderung in %			
Tariflöhne					
Beschäftigte, Gesamtwirtschaft					
gegen das Vorjahr	+ 1,0	+8,7	+ 9,7	+7,3	+7,4
gegen den Vormonat				+0,1	+0,1
gegen das Vorquartal		+2,3	+ 3,9		
Beschäftigte Industrie					
gegen das Vorjahr	+ 9,7	+7,5	+ 9,8	+9,4	+9,5
gegen den Vormonat				+0,0	+0,4
gegen das Vorquartal		+2,3	+ 5,3		
		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Effektivverdienste					
Beschäftigte, Baugewerbe	+10,7	+8,0	+11,6		
Beschäftigte, Industrie	+ 9,3	+7,4	+10,8		
Arbeiter, Industrie ¹⁾	+ 9,0	+7,7	+ 9,2		

¹⁾ Pro Stunde, ohne Sonderzahlungen.

Fritz Breuss